Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

57. Jahrgang. № 45. Sonnabend, 15. Februar 1913.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. (für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,60 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,60 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 45
„ „ Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Die Hochzeit des Prinzen Ernst August und der Prinzessin Viktoria Luise wird voraussichtlich nicht erst im Oktober, sondern bereits früher stattfinden; der Prinz wird längere Zeit im preußischen Heere Dienst tun.

Die Leuchtölkommission des Reichstages nahm heute weitere wichtige Abstimmungen vor; die Beteiligung der Detaillisten wurde zunächst abgelehnt.

Die Meldung von der bevorstehenden Auflösung der Deutschen Reformpartei wird jetzt bestätigt.

Das Reichsgericht verurteilte den Kontoristen Neumann wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus.

Die in Aussicht genommenen neuen Friedensverhandlungen werden in Konstantinopel als gescheitert betrachtet.

Der Landungsversuch Enver Beis zwischen Rodosto und Scharköj ist nach einer türkischen Meldung mißlungen.

Die blutigen Kämpfe in Mexiko wurden fortgesetzt, ohne daß bisher eine Entscheidung gefallen wäre.

Zum Kriege auf dem Balkan.

Die Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich, die durch die Mission des Prinzen Hohenlohe erzielt worden ist, beansprucht nach wie vor das größte Interesse. Der Inhalt des Artikels des Wiener „Fremdenblattes" hat um so mehr überrascht, als man in Wien den durch die Presse gegangenen Gerüchten, die Mission des Prinzen Hohenlohe habe ihren Zweck verfehlt, nicht entgegengetreten ist. In Berlin wird von maßgebenden politischen Kreisen das Ergebnis der Petersburger Reise begrüßt. Man hat dort, wie unser Berliner Vertreter meldet, stets daran festgehalten, daß das Verhältnis zwischen den beiden genannten Kaisermächten keineswegs die pessimistischen Anschauungen rechtfertige, die von einem Teile der auswärtigen wie der deutschen Presse bekundet wurden, und man erblickt in der jetzt zum Ausdruck gebrachten Uebereinstimmung der beiden Mächte über die Balkanfrage nicht nur eine Bestätigung der von Anfang an festgehaltenen Ueberzeugung, sondern auch eine Verstärkung der Gewähr für eine friedliche Lösung aller politischen Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind.

Auch in Petersburg beschäftigt man sich mit der offiziösen Wiener Auslassung. Die Petersburger offiziöse „Rossija" schreibt:

„Wir unserseits wünschen aufrichtig, daß diese schönen Gedanken bei der Entscheidung über die durch die letzten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel bedingten politischen Fragen die leitende Rolle spielen mögen. Das politische Programm Rußlands wurzelt gleichfalls in der tiefen Ueberzeugung, daß die Balkanhalbinsel von den Balkanstaaten beherrscht werden müsse, und daß mit der allgemeinen Anerkennung dieses Prinzips Ursachen zu Reibungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland von selbst wegfallen. Für die Aufrichtigkeit, mit der Rußland nach der Verwirklichung dieses Programms streben wird, bürgt die unwandelbare Ausführung seiner historischen glorreichen Mission."

Wenn man die beiden Kundgebungen der Wiener und Petersburger Regierung gegenüberstellt, erweist sich die Wiener Auslassung um einige Grade freundlicher als die Petersburger, die neben einigen artigen Worten zugleich die Mahnung nach Wien richtet, man möge die „schönen Gedanken" auch in die Tat umsetzen.

Die Friedensverhandlungen

werden in Konstantinopel als gescheitert betrachtet. Es verlautet dort, daß der Initiativvorschlag des türkischen Botschafters in London bei Sir Edward Grey zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen gescheitert ist. — Der ehemalige Großwesir Hakki Pascha, der als Friedensbote augenblicklich die europäischen Hauptstädte bereist, hatte in Wien eine Unterredung mit den dortigen leitenden Kreisen und ist Donnerstag abend nach London abgereist.

Vom Kriegsschauplatze ist das Wichtigste, daß der

Landungsversuch Enver Beis mißlungen

ist. Aus Konstantinopel meldet man, daß ungefähr 20 000 Türken versuchten, zwischen Rodosto und Scharköj zu landen, sie stießen jedoch auf eine größere Truppenmacht und mußten sich zurückziehen. Sie sollen jetzt nach Gallipoli dirigiert werden. — Nach einer bulgarischen Meldung, deren Richtigkeit natürlich nicht nachzuprüfen ist, haben die Türken bei diesem Rückzuge 150 Christen niedergemetzelt und verstümmelt. Nach einer weiteren bulgarischen Meldung befestigen die Türken ihre Stellungen bei Bulair.

Gedrückte Stimmung in Montenegro.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß sich der ganzen Bevölkerung von Montenegro wie auch des Hofes selbst ein großer Katzenjammer bemächtigt habe. Die kolossalen Verluste in den ersten zehn Tagen des Feldzuges, die 3500 Mann betragen und in keinem Verhältnis zu den erzielten Erfolgen stehen, sowie die Tatsache, daß die Regierung es der Bevölkerung nun nicht mehr verheimlichen kann, daß die Großmächte die Absicht haben, Skutari dem autonomen Albanien zuzuschlagen und nicht Montenegro zu überlassen, haben einen niederschmetternden Eindruck im Lande gemacht. Dabei ist die Frage von Skutari für die Situation des königlichen Hauses von weitgehender Bedeutung, denn ihre Lösung entscheidet über die Zukunft der Dynastie. König Nikolaus hat ein Handschreiben an den Zaren gesandt und diesen darin unter Klarlegung der Verhältnisse gebeten, dafür einzutreten, daß Skutari an Montenegro falle. Es machen sich aber auch finanzielle Schwierigkeiten bemerkbar, da die von Bulgarien gewährten Zuschüsse nicht ausreichen. König Nikolaus von Montenegro hat einen neuen Aufruf an sein Volk zur Rettung der Ehre der Armee erlassen und fordert auch alle Jünglinge vom 15. Lebensjahre ab auf, nach Möglichkeit am Heeresdienste teilzunehmen, weil der Mangel an waffenfähiger Mannschaft bereits sehr empfindlich ist. Bei den letzten Kämpfen sind auch viele montenegrinische Frauen und Mädchen gefallen, die in Männerkleidern am Kriege teilnahmen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Türkische Schilderungen der Lage.

Konstantinopel. In einem neuen Telegramm aus Adrianopel soll Schukri Pascha erklärt haben, er werde bis zur letzten Patrone kämpfen und, wenn er zur Kapitulation gezwungen würde, zuerst die Stadt einäschern. — Hier verlautet, daß das im Marmarameer bei Scharköj gesunkene Schiff der Dampfer Nr. 41 der Bosporus-Gesellschaft Schirket sei. Es soll von bulgarischen Geschossen getroffen worden sein. Es sei jedoch gelungen, den Dampfer auflaufen zu lassen und alle Truppen zu retten. — Entgegen früheren Nachrichten verweigerte die Pforte dem Oekumenischen Patriarchat die Erlaubnis, Dampfer zur Aufnahme griechischer Frauen und Kinder nach Scharköj, Myriophito, Kalikratia, Kumburgas, Halos und Afsteros zu entsenden. Das Ansuchen des Patriarchats wurde von der russischen Botschaft in nicht amtlicher Form unterstützt. — In Kartal am Marmarameer, unweit von Konstantinopel, ist die Cholera ausgebrochen. Gestern wurden 20 Erkrankungen festgestellt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 14. Februar.

Der Konflikt zwischen v. Tirpitz und dem Zentrum.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Austragung des Konflikts zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz und dem Zentrum ist um einige Tage hinausgeschoben worden. Das Reichsmarineamt hat, wie auch aus dem Berichte über die Sitzung der Budgetkommission hervorgeht, den Mitgliedern der Budgetkommission die gestern gewünschte Denkschrift über die Tafel- und Messegelder der Marineoffiziere zukommen lassen. In Abgeordnetenkreisen wird mit Sicherheit eine friedliche Beilegung des Streites erwartet.

Der Marine-Etat vor der Budgetkommission.

Berlin. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die Forderung auf Gewährung einer Zulage für einen Marine-Attaché in Buenos Aires durch eine Mehrheit, bestehend aus dem Zentrum, den Polen und den Sozialdemokraten, abgelehnt. Während der Weiterberatung der Frage der Tafel- und Messegelder gab der Vorsitzende Dr. Spahn bekannt, daß das in Aussicht gestellte Material über die Messegelder eingegangen sei, und empfahl, die weitere Debatte bis nach dessen Prüfung zu verschieben. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben.

Aus der Leuchtölkommission des Reichstags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Leuchtölkommission des Reichstags kam heute zu weiteren wichtigen Abstimmungen. In § 4 wurde als Voraussetzung für die Uebertragung der dem Reiche eingeräumten Befugnisse an die Betriebsgesellschaften bestimmt: „Das Grundkapital wird in Inhaber- und Namensaktien zerlegt. Letztere werden vom Reiche erworben. Das Stimmrecht in der Generalversammlung muß so gestaltet werden, daß auf die Namensaktien mehr als die Hälfte der Stimmen entfällt. Bei der Verteilung des Gewinns und im Falle der Liquidation darf zwischen beiden Arten keine Unterscheidung getroffen werden." Anträge mit der Forderung der Beteiligung der Detaillisten wurden abgelehnt gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen. § 3 fand dann in folgender Fassung Annahme: „Die Betriebsgesellschaften unterstehen der Aufsicht des Reichskanzlers". Die Frage der Detaillisten ist für die weitere Beratung des Leuchtölgesetzes mit der obigen Abstimmung noch nicht erledigt, da sich die Konservativen vorbehalten haben, hierüber bei einer späteren Stelle des Gesetzentwurfs einen Antrag zu stellen, und da die Sozialdemokraten deutlich durchblicken ließen, daß sie für die Beteiligung der Detaillisten zu haben sein würden unter der Voraussetzung, daß auch die Konsumgenossenschaften dabei nicht übergangen werden. Die Beratung geht morgen weiter.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Im Königlichen Opernhause geht Sonntag, den 16. Februar, Richard Wagners „Lohengrin" mit der folgenden Besetzung in Szene: König: Herr Zottmayr, Lohengrin: Herr Vogelstrom, Elsa: Frau Plaschke-von der Osten, Telramund: Herr Plaschke, Ortrud: Frau Bender-Schäfer, Heerrufer: Herr Jador.

Die Mittwoch-Abonnenten des Königlichen Schauspielhauses werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die wegen des Bußtags am 19. Februar ausfallende Abonnements-Vorstellung auf den Sonntag zuvor (16. Februar) verlegt wird. Zur Aufführung gelangen an diesem Abend Otto Ludwigs Vorspiel „Die Torgauer Heide" und das Lustspiel „Hanns Frei".

†* **Maria Cervantes** gab gestern im Palmengarten ihren ersten Klavierabend. Die Erinnerung an ihren genialen Namensvetter, den spanischen Dichter, wurde insofern wachgerufen, als die Konzertgeberin gleich dem berühmten Don Quichote einen Kampf gegen Windmühlen kämpfte. Sie war weder technisch noch geistig dem Vortrag der von ihr auf das Programm gesetzten Werke von Chopin, Liszt usw. gewachsen, und es hat keinen Zweck, sich mit solchen Schülerleistungen kritisch auseinanderzusetzen. Am Schluß kamen ein paar spanische Klavierkomponisten zu Gehör: Isaac Albeniz, der in den sechziger Jahren als Wunderkind Paris und Madrid entzückte und neuerdings einige Opern von sich zur Aufführung brachte, mit einem eigensinnig herben G-Moll-Präludium, Joachim Malats mit einem gefälligen A-Dur-Capriccio und Maria Cervantes selber mit einer Rhapsodie über spanische Themen, die aber höchstens ein mäßig geschickt hergestelltes Potpourri war. Nur weniges kam einem da recht spanisch vor. Der Saal war gut besetzt, der Beifall lebhaft. G. K.

†* **Dem Konzert des Lehmann-Osten-Chors** im Ausstellungspalast brachte die in letzter Stunde erfolgte Absage der Solopianistin einige Verlegenheiten, die aber Ausgleich fanden durch das immer spielbereite Zwei-Flügel-Duo Else Maeltzer und Paul Lehmann-Osten. Sie brachten in tadellosem Zusammenspiel und musikalisch wertvoller Ausfeilung Kirchners wirksame Polonäse, einen schmucken Walzer von Arenski sowie Pester Carneval (Liszt) zur Ausführung und ernteten mit ihren Darbietungen starken, wohlverdienten Beifall. Im Konzertmeister Oskar Broschek lernte man einen leistungstüchtigen Violinisten kennen, dem das konzertante Element seiner Kunst zurzeit günstiger liegt, als das poetische, aus eigenem Empfinden geborene Nachschaffen. Beethovens lichtvolle Frühlingssonate behandelte er mit zuviel Reservehaltung. Die Fülle ihrer Anmut erwachte um so mehr unter den Fingern Lehmann-Ostens, der seinen Part nach Kräften zur Geltung brachte. Bei weitem günstigeren Eindruck erzielte der noch junge Geiger mit Wieniawski, dessen Souvenir de Moscou technisch gewandt und spielsauber herauskam. Die begeisterten Anerkennungen quittierte er mit einer Zugabe. Erfreuliches Aufwärtsstreben bekundet der Chor, der auch mit a cappella-Gesängen vertreten war. Das stimmfrische Material zeigt sorgfältige Schulung. Einige stark tremolierende Soprane taten des Guten zuviel. Recht beifallswert bot der Frauenchor (mit Else Maeltzer am Klavier) Rubinsteins „Nixe". Das Altsolo sang mit volltönenden Mitteln und trefflicher Textbehandlung Johanna Lucas. Nicht weniger gut gelangen Hegars „Abend" und das entzückende Spinnerlied aus dem „Holländer". Am Ende des Programms standen einige gemischte Chöre. L. P.

†* **Die Brüsseler Wagner-Festspiele.** Das Programm der Wagner-Festspiele, mit denen die Direktoren des Brüsseler Théâtre Royal de la Monnaie, Kufferath und Guidé, ihre diesjährige Spielzeit beenden wollen, ist jetzt fertiggestellt. Es werden sechs Vorstellungen und ein Konzert unter der Leitung von Otto Lohse stattfinden. In dem Konzert am 1. Mai wird das Präludium, die Karfreitagsszene und die große Schlußszene des ersten Aktes aus dem „Parsifal" und Beethovens Neunte Sinfonie mit 300 Mitwirkenden aufgeführt. Die Theateraufführungen bringen den „Fliegenden Holländer" am 26. April, „Tristan und Isolde" am 29. April, „Rheingold" am 5. Mai, „Walküre" am 6. Mai, „Siegfried" am 8. Mai und „Götterdämmerung" am 10. Mai. Die Aufführungen werden in deutscher Sprache unter Mitwirkung hervorragender Sänger und Sängerinnen aus München, Dresden, Berlin und Leipzig gegeben. Besonders hervorzuheben sind: Jacques Urlus (Tristan, Siegmund und Siegfried); Frau Mottl-Faßbender (Isolde); Frau Rüsche-Endorf (Brünnhilde); Frau Eva v. d. Osten (Senta); Bender (Wotan); Kuhn (Mime); Gentner (Loge); Braun (Marke, Fafner und Hunding); Weil (Holländer).

Agnes Schebest und ihre Beziehungen zu Dresden.

Agnes Schebest, die neben der Schröder-Devrient wohl die berühmteste deutsche Bühnensängerin der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts war, wurde am 15. Februar 1813 zu Wien geboren. Ihr Vater, ein Tschecke und k. k. Oberminenführer, starb schon wenige Jahre nach ihrer Geburt an den Folgen einer Explosion. In den ärmlichsten Verhältnissen wuchs die Künstlerin auf. Ihre Mutter erhielt auf der kleinen Festung Theresienstadt freie Wohnung, in der sie mit ihren beiden Kindern und der hochbetagten Großmutter von einer winzigen Pension lebte. Unter den Gefangenen der Festung befand sich der griechische Fürst Ypsilanti. Dieser wurde auf das schöne